

August 2013

# „Meine Gemeinde“



Eine Zeitschrift der Neuapostolischen Kirche  
Gemeinde Berlin-Schöneberg

8. Jahrgang, 8. Ausgabe



## **Auf, auf ihr Gotteskinder**

Liebe Leser!

Der August wird ereignisreich. Viele Geschwister höre ich noch über die Gottesdienste in der Deutschlandhalle schwärmen: „Da waren wir alle zusammen, schon das war ein stärkendes Erlebnis.“ Allein schon die Menge der Anwesenden kann schon eine Begeisterung auslösen. Nun, so groß wie in der inzwischen abgerissenen Deutschlandhalle wird der Bezirkstag nicht werden. Aber er kann aufbauend wirken. Und dazu ist er gedacht!

„Lasst brennen euer Licht“, heißt es in diesem Lied. Es ist ein großes Stück Bekenntnis, auch ungewöhnliche Situationen meistern zu wollen. Aber wenn Licht brennt, steckt immer Energie dahinter. Ohne Energie kein Licht. Und ohne Licht kein Erkennen. So spinne ich den Faden weiter:  
Wer Energie aufbringt, wird auch mit Erkenntnis belohnt.

Zum Nachlesen:

Das Lied endet mit den Worten „... des ew'gen Lebens Kron“.

Liebe Grüße

Hans O. Petrusch

---

Liebe Geschwister,

beten wir jeden Tag intensiv für den Frieden in der Welt? Nur im Frieden kann sich das Werk Gottes entwickeln. Wir beten intensiv für das Kommen des Herrn. Das ist ganz wichtig. Dank, Bitte und Fürbitte möge nicht immer nur unser persönliches Umfeld ausmachen, sondern die ganze Welt, einschließlich der Ewigkeit. Der Herr, gestern, heute und in Ewigkeit.

Ihr Lieben, das bewegt mich jeden Tag. Von mir Altem kann man das ja erwarten, dass er sich auf die Ewigkeit vorbereitet. Aber liebe Jugend, beschäftigt ihr euch damit? Ich habe mit viel Freude den Bericht von Laura gelesen. Jugendtag in Frankreich, was steckt dann dahinter? Aktivität – Glauben. Das war ihr nicht egal, sie wollte dabei sein. Sicherlich ist französische Aktivität anders als deutsche oder afrikanische. Sicherlich anders mit 18 oder 80, aber dennoch bleiben wir alle aktiv, mit den Möglichkeiten, die wir haben. Ich übe auch jeden Tag.

Euer Günter Gottschlag

## Konfirmandenfreizeit des Bezirkes Berlin-Südwest

Unsere Konfirmanden fahren vom 9. bis 11. August 2013 nach Pulsnitz/Oberlichtenau. Das befindet sich etwa zwölf Kilometer südwestlich der Stadt Kamenz und etwa 30 Kilometer nordöstlich von Dresden. Oberlichtenau liegt in der westlichen Oberlausitz im Pulsnitztal, zwischen den Hügelketten des Oberlausitzer Hügellandes im Norden und dem Lausitzer Bergland im Süden. Von Berlin ist Oberlichtenau 191 km entfernt.

Dort gibt es zwei ganz besondere **Sehenswürdigkeiten**.

Zum einen ist es der große **Liederweg**. Das ist ein Wanderweg, der den schönsten Ortsteil von Pulsnitz-Oberlichtenau fast vollständig umkreist. Entlang seiner 11 km Länge begegnet der Wanderer 37 Volksliedern, die vom Abschied, von der Sehnsucht nach der Ferne und vom Heimweh handeln.

Zum christlichen Liederweg gehören die Lieder:

1. Der Mond ist aufgegangen
2. Wir pflügen und wir streuen
3. Ein feste Burg ist unser Gott
4. Weißt du wie viel Sternlein stehen
5. Wach auf, wach auf du deutsches Land

Zum anderen ist es der **Bibelgarten**. Der stellt als erster Garten dieser Art in Deutschland Elemente aus biblischer Zeit dar. Dieser Garten wurde am 8. Juni 2005 eröffnet und zieht seit dieser Zeit Schulklassen und Gemeindegruppen verschiedenster christlicher Kirchen an. Hier sind Objekte und Pflanzen aus der biblischen Zeit auf einer Freifläche dargestellt.

Dazu gibt es dann auch noch ein biblisches Mittagessen. Vielleicht Manna? Wir sind schon gespannt auf den Reisebericht und viele schöne Fotos.

## PROGRAMM

### **Freitag, 09. August**

Gemeinsame Anreise Berlin- Pulsnitz

[Abfahrt ca. 15.00 ab Kirche Berlin-Zehlendorf]

Ankunft in Oberlichtenau ca. 18.00 bis 19.00 Uhr

Beziehen des Quartiers / Abendessen / gemeinsamer Tagesausklang

### **Samstag, 10. August**

08.30 Uhr Frühstück

10.00 Uhr Besuch des Bibelgartens mit Führung durch alle Gartenelemente

ca. 12.00 Uhr biblisches Mittagessen

Ruhepause

14.30 Uhr Multimediapräsentation „die Reisen des Apostel Paulus“

anschließend gemeinsames Gespräch – Bildung von Arbeitsgruppen

[3- 4 Konfirmanden] für die Ausarbeitung von Kurzdarstellung zu verschiedenen

selbst gewählten Themen aus dem Bibelgarten für eine gemeinsame

Präsentation der Freizeit am Bezirkstag

ab ca. 16.00 Uhr Freizeit mit Gelegenheit zu einem Rundgang zu den fünf

Liedsteinen des christlichen Liederweges

18.30 Uhr Abendessen und Tagesausklang

### **Sonntag, 11. August**

07.30 Uhr Frühstück

08.30 Abreise nach Radeberg, Besuch des Gottesdienstes in der dortigen Gemeinde

Anschließend Rückreise nach Berlin – Ankunft in Zehlendorf ca. 14.00 bis 15.00 Uhr

## Düfte – Gerüche

Ich komme gerade vom Balkon. Dort habe ich den Abend verbracht. Die letzten Schwalben sind in ihr Nachtquartier geflogen. Was bleibt? Die wunderbaren Gerüche. Bei uns stehen viele Linden, ein herrlicher Duft. Die letzten Stiefmütterchen verbreiten auch einen angenehmen Duft, einfach schön. Sicherlich mögen unsere Schwestern auch ein schönes Parfüm am Ohr. Das erfreut jeden, der es mag.

Und da ist wieder der Punkt. Heute Nachmittag hatte ich ein Gespräch über Pilze. Meine Nachbarin sagte: „Bloß keine Pilze, wenn ich daran denke, kommt meine Kindheit hoch. Die Pilze wurden getrocknet und stanken fürchterlich.“ Für mich nicht zu verstehen. Wir haben in vielen Urlauben Pilze gesammelt. Ihr Geruch hat uns an ihre Stellen geführt. Wir haben sie im Urlaubsquartier getrocknet und mit nach Hause genommen und zum Verfeinern der Soßen genutzt. Ich fand immer den Duft ganz köstlich. Wie sind wir doch so verschieden, völlige Abneigung – Wohlgefühl.

Jetzt kommt das schöne Wort Toleranz. Schaffen wir es, den anderen so zu lassen wie er ist? Der liebe Gott, unser himmlischer Vater war es, der jedem ein anderes Empfinden gegeben hat. Machen wir uns das immer bewusst. Er hat dem einen die Zuneigung und dem anderen die Abneigung geschenkt. Ob im Geschmack oder im Geruch. Machen wir uns bitte nicht zum Maß aller Dinge. Üben wir jeden Tag Toleranz.

Euer Günter Gottschlag

---

## Segenshandlungen

Segen zur Eisernen Hochzeit und zu drei Versiegelungen standen am Sonntag im Mittelpunkt des Gottesdienstes, den der Bezirksapostel leitete. Als Textwort diente Matthäus 25, Vers 35. Und er führte aus, dass jeder Mensch ein Atemzug Gottes sei, jeder Mensch. Was manches Mal schwer fällt zu glauben. Wir Menschen denken, dass wir sehr klug sind, unser Wissen schnell verbreiten und uns darauf zu viel einbilden.

Durch die moderne Informationstechnik ist schon viel erreicht worden, und doch wissen die Menschen heute immer noch nicht genau, wie die Pyramiden erbaut wurden. Gott war den Menschen früher alles, und erst die Wissenschaft hat Zweifel zugelassen. So ist nach Meinung der Wissenschaftler die Existenz der Seele nicht bewiesen. Wir als Gottes Kinder wissen aber, dass es eine Seele gibt und dass Glauben und Liebe Herzenssache ist. In der Vorbereitung auf den Entschlafenen Gottesdienst erwähnte der Bezirksapostel, dass der Kern des Menschen seine Seele ist. Gott ist die Liebe, damit ist keine „Affenliebe“ gemeint, die nur für den Augenblick zählt. Wirkliche Liebe ist konsequent, und Gott ist konsequent. Wir Menschen sind alle nur auf der Durchreise, wir sind alle Fremdlinge auch in geistiger Hinsicht. Und wenn wir eines Tages vor dem Weltgericht stehen werden, wo Jesus Richter und Verteidiger ist, wird er fragen: Was hast Du aus Liebe getan? Und dabei wird es keine „Werksgerechtigkeit“ geben, sondern gleichen Lohn für alle. Der Heilige Geist lenkt den Blick auf die, die Hilfe brauchen. Wir können es ihnen ermöglichen, sie hereinbitten, so wie die Mongolen ihre Jurten für Jedermann offen stehen lassen, damit ein Hungernder sich stärken, ein Durstender trinken und ein Müder sich zur Ruhe betten kann. Liebe will sich immer mitteilen, sonst ist sie nicht echt.

Zur Versiegelung waren eingeladen Schwester Napierala, die kleine Vivien Gebhardt und ein Schwesterchen aus Zehlendorf. Hier erwähnte der Bezirksapostel die Versuchungen, die nun ganz besonders und verstärkt hervor treten werden, und er gab einen guten Rat mit auf den Weg: beim Herrn bleiben. Und an die Eltern gewandt erfolgte der Rat, ein Vorbild zu sein. Alle Drei bekräftigten ihren Wunsch mit einem lauten „Ja“ bei der Frage, von nun an dem Herrn zu folgen.

Nach der Feier des Heiligen Abendmahles, auch für die Entschlafenen, das der Hirte und Nick Ferl entgegennahm, fand dann die Segenshandlung zur Eisernen Hochzeit statt. Geschwister Gildner sind nun schon seit 65 Jahren verheiratet.

Und es hatte den Anschein, immer noch sehr glücklich. Bruder Gildner musste als junger Soldat in den Krieg ziehen, den er fast unbeschadet überstanden hat. Aus der Ehe sind drei Kinder hervorgegangen, mittlerweile gibt es auch vier Enkelkinder. Und immer haben die Geschwister Gildner Gottes Nähe gesucht. Der Bezirksapostel sagte, es lag nicht so fern, für diesen Segenstag den Psalm 65 den Geschwistern mit auf den Weg zu geben, und da ganz besonders die Verse zwei und fünf.

Am Schluss des Gottesdienstes musste unser Bezirksapostel auch noch Nick Ferl und seine Familie verabschieden. Bruder Ferl hat in Berlin keine Arbeit gefunden und wird nun mit seinen Lieben nach Bonn umsiedeln. Das heißt für die Gemeinde wieder ein Priester weniger und zwei Kinder weniger. Schwester Ferl hatte ja lange Zeit im Chor gesungen und auch ein Instrument gespielt. Die neue Gemeinde in Bonn wird also bereichert werden.

Alles in allem war es ein besonderer Gottesdienst mit viel Tiefe und Seelennahrung auf unserem Pilgerweg.

Dorothea Lengert

---

## **Sicherheit**

Manche Menschen untermauern den Wahrheitsgehalt ihrer Aussage mit dem Spruch „Das ist so sicher wie das Amen in der Kirche“. Eigentlich müsste man sie dann hinterfragen, woher sie das wüssten oder ob sie tatsächlich davon überzeugt sind. Aber das tut man natürlich nicht. Ist ja auch nur so eine dahin gesagte Floskel.

Sind wir als Gottes Kinder davon überzeugt, dass das „Amen“ sicher ist? Was heißt eigentlich „Amen“? Das Wort stammt aus dem Lateinischen und bedeutet „Es geschehe also“. Es steht am Ende einer Predigt, eines Gebetes oder eines Segens. Wenn wir es als Schlusspunkt setzen, dann erwarten wir etwas, erhoffen wir uns etwas. Es soll geschehen, wofür wir Gott bitten. Das ist unser sehnlichster Wunsch. Ich habe schon Brüder am Altar erlebt, die so aufgeregert waren, dass sie einfach nur „Amen“ sagen konnten. Und dies hat mich tief bewegt. Der Gottes Sohn hat uns das Beten gelehrt, sei es nun das Vater Unser oder auch das hohepriesterliche Gebet. Beide Gebete sind tief durchdrungen von Dank, Bitte und Lobpreisung. Und eine Schlussfolgerung kann dann nur das „Es geschehe also“ sein. Mir gibt das „Amen“ eine Sicherheit, die ich nicht mehr missen möchte.

Dorothea Lengert









Fotos: privat

## Gemeinde-Wandertag

Morgens um kurz nach fünf Uhr, samstags wohlgermerkt, schrillt der Wecker. Der erste Blick gilt einem glühend roten Ball am Himmel – die Sonne ist auch schon wach und verheißt einen schönen Tag. Um 7:15 Uhr stehen zwölf Teilnehmer auf dem Bahnsteig im Hauptbahnhof. Perfekt geplant von Br. Kleist macht der Transport nach Bad Muskau keine Probleme. Die erste Wanderstrecke vom Bahnhof Weisswasser zum Bahnhof der Dampfeisenbahn dauert keine zehn Minuten. Und dann geht es im offenen Waggon hinter einer Dampflok zum Bestimmungsort an der Neiße. Eisenbahnfreunde kommen auf ihre Kosten, Dampfwolken umwehen uns, jeder Bahnüberquerung von Wald- oder Feldwegen wird mit einem Warnpfeiff angekündigt und die ungeheure Geschwindigkeit von ca. zehn Stundenkilometern wird auf kurviger Strecke zum Erlebnis.

Nach einer halben Stunde ist Bad Muskau erreicht, und der nächste Wanderteil beginnt: Vom Bahnhof bis zum Marktplatz, wo erst einmal der Energievorrat in Form von Kaffee und Beilagen wieder aufgefüllt wird. Danach beginnt die Besichtigungstour durch das Örtchen und das Schloß und seine Anlagen. Fürst Pückler hat hier ein Kunstwerk geschaffen, das 2004 mit dem Titel Weltkulturerbe gewürdigt wurde. Der Landschaftspark erstreckt sich über die Landesgrenze hinweg nach Polen hinein; er wird von beiden Staaten unterhalten. Schloss und Anlagen sind absolut sehenswert. Es sind sich alle einig: Es hat sich gelohnt, die lange Anreise auf sich zu nehmen. Es war ein ungetrübter Tag! Allen Teilnehmern und besonders dem Herrn Organisator sei herzlich gedankt.



## DOMICIL Bergstraße – wie alles begann!

Vor 5 Jahren sah es an der Straßenecke Bergstraße / Altmarkstraße noch ganz anders aus als heute. Von einem DOMICIL Seniorenpflegeheim war damals noch nichts zu sehen. Nachdem einige Bauzäune aufgestellt

waren, dachten sich die Nachbarn: „Na, da kommt doch etwas Neues! Was wird hier gebaut? Am 15.07.2008 ging die Einrichtung ans Netz und am 26. September 2008 war es dann endlich soweit. Das DOMICIL Bergstraße Seniorenpflegeheim lud zum ersten Tag der offenen Tür ein, um die Nachbarn kennenzulernen und das DOMICIL vorzustellen.

Mit Musik wurden die neugierigen Gesichter jeden Alters angezogen und im Foyer mit einem Getränk empfangen. Die Verwaltung und die Leitung des Hauses führten die Gäste durch das Haus und beantworteten auftretende Fragen. Es gab viel zu entdecken. Bis heute erfreut sich das Haus großer



Beliebtheit. Das DOMICIL Team verfolgt das feste Ziel, dass sich unsere Bewohner *Mitten im Leben* wohl fühlen und ihr DOMICIL als ihr neues Zuhause erleben, in dem Gäste jederzeit herzlich willkommen sind.



**Liebe BewohnerInnen, Angehörige und Gäste des Hauses,**



*-5 Jahre DOMICIL Bergstraße-*  
**wir laden Sie herzlichst zu unserem**  
*Tag der offenen Tür*  
**am Samstag, 31. August 2013,**  
**von 15.00 – 19.00 Uhr ein.**

Feiern Sie mit uns, lernen Sie uns kennen und erfahren Sie mehr über unsere Philosophie und die Grundsätze der Pflege und Betreuung im DOMICIL. Nutzen Sie die kompetenten

Hausführungen,

um Ihre Fragen zu stellen und sich ein Bild über unsere Art der Herzspflege zu machen.

Seien Sie gespannt auf ein buntes Rahmenprogramm und eine Tombola mit tollen Preisen!

Köstlichkeiten vom Grill, Bier vom Fass, leckere Speisen und Getränke locken in vielen Variationen.

**Wir freuen uns, auch Sie bei uns begrüßen zu können.**  
**Ihr Team des DOMICIL – Seniorenpflegeheims Bergstraße.**

Liebe Leser,

der nachstehende Artikel sollte ursprünglich in der Juni-Ausgabe unseres Gemeindeblattes erscheinen. Er wurde zum Stammapostelwechsel in der "Kreiszeitung Wochenblatt Buchholz", veröffentlicht. Buchholz ist der Wohnort unseres Stammapostels i.R. Leber. Viel Freude beim Lesen.

## **Oberhaupt von zehn Millionen Christen: Stammapostel Wilhelm Leber geht in den Ruhestand**

os. Buchholz. Sein Gesicht ist vielen unbekannt, dabei war Dr. Wilhelm Leber (65) acht Jahre lang religiöses Oberhaupt für weltweit mehr als zehn Millionen Christen. Mit einem Gottesdienst verabschiedet sich der Stammapostel der Neuapostolischen Kirche am Sonntag, 19. Mai, in den Ruhestand. Die Veranstaltung in Hamburg-Borgfelde wird ab 10 Uhr weltweit per Satellit übertragen, u.a. in die Gemeinden in Tostedt (Waldgarten 3-7) und in Stade (Brinkstr. 10). Nachfolger des Buchholzers Leber ist der Franzose Jean-Luc Schneider (53).

"Ich bin froh, dass ich das stramme Programm acht Jahre lang absolvieren konnte", blickt Leber zurück. Auf allen Kontinenten trug der Stammapostel die Anschauung seiner Kirche zu den Gläubigen. Der Europa-Jugendtag im voll besetzten Fußballstadion in Düsseldorf sei ein Höhepunkt seiner Amtszeit gewesen, sagt der Doktor der Naturwissenschaften. Die Neuapostolische Kirche wurde Ende des 19. Jahrhunderts in Hamburg gegründet. Sie geht auf eine Abspaltung der katholischen Kirche zurück. Wichtigste Glaubensanschauung ist die Erwartung der Wiederkunft Christi in naher Zukunft.

Die vielfältigen Bindungen der Menschen zur Bibel aufzuzeigen, sei ihm ein wichtiges Anliegen gewesen, erklärt Leber. Das sei auch die Hauptaufgabe der Zukunft: "Wie bei allen Kirchen besteht auch bei uns die Gefahr des Mitgliederschwundes." Deshalb müsse man die Jugendlichen frühzeitig für den Glauben gewinnen.

Leber freut sich auf ein Leben abseits des Termindruckes. Viel Zeit verbrachte der Stammapostel am Hauptsitz der Kirche in Wetzikon (Schweiz), pendelte von dort zur Familie in Buchholz. Er zieht gerade innerhalb der Stadt um, freut sich auf ausgedehnte Wanderungen und Radtouren mit seiner Frau Barbara. Auch fürs Klavier- und Orgelspiel hat der baldige Ex-Stammapostel wieder mehr Zeit. Leber: "Mir wird mit Sicherheit nicht langweilig."

## Ein schönes Erlebnis

Es gibt Tage, an denen man erst viel später versteht, warum und was einem da eigentlich passiert. So auch an einem Tag, an dem ich es sowieso schon eilig hatte, da ich Gäste erwartete. Ich hetzte also noch schnell in den Supermarkt um noch einiges zu besorgen. Wieder daheim stellte ich fest, dass ich die bereits bezahlten Brötchen vergessen hatte. Ich rannte mehr oder weniger wütend über meine eigene Schusseligkeit wieder zurück, um die vergessenen, bereits bezahlten Brötchen abzuholen.

Da sah ich plötzlich den kleinen Opa, den ich einige Wochen zuvor im Bus kennengelernt hatte. Meine Wut war bereits verraucht und ich eilte zu dem kleinen Opa um ihn zu begrüßen.

Ich hatte diesen netten älteren Herrn im Bus kennengelernt und da er offensichtlich sehr einsam ist,

hat er angefangen mit mir zu reden. Aus Sympathie zu ihm und der eigenen Freude am Reden entwickelte sich eine angeregte Unterhaltung. Ich stieg dann irgendwann aus und wünschte ihm noch alles Gute.

Von nun an traf ich ihn aber häufiger im Bus und er vertraute mir seine Lebensgeschichte an. Seine Frau starb vor einigen Jahren an Brustkrebs und eine seiner Töchter, die ungefähr in meinem Alter ist, erkrankte ebenfalls an Brustkrebs. Ich hörte ihm einfach zu und wünschte seiner Tochter unbekannterweise immer viel Kraft zum Durchhalten.

Jedes mal wenn ich den kleinen Opa traf, gab es Neuigkeiten von den Erfolgen seiner Tochter im Kampf gegen den Krebs zu berichten.

An jenem besagten Samstag morgen begrüßte ich ihn und erkundigte mich sogleich nach dem Zustand seiner Tochter. Er fing an zu weinen und erzählte mir, dass sie kürzlich verstorben sei.

Ich nahm ihn einfach in den Arm und tröstete ihn. Er ließ sich trösten, obwohl er zu bedenken gab, was denn jetzt die Leute denken würden .... so zwischen den Regalen bei Lidl.... Ich versicherte ihm,

dass es mir egal ist, was die Leute denken. Nun redete er sich seinen Kummer von der Seele und bedankte sich mehrmals für meine Anteilnahme. Ich sprach ihm Mut zu und wünschte ihm viel Kraft. Ich berichtete ihm auch von der heilenden Kraft, die man durch den Glauben an Jesus erlangt und er lächelte mich traurig an.

Ja, dann wusste ich warum ich meine Brötchen vergessen hatte. Ich denke, dass Gott auch ab und an sogar unsere „Schwächen“ nutzt, um uns als Werkzeug einzusetzen.

Für mich war es ein sehr schönes Erlebnis.

Margot Bernstein

---

## **Was möchtest du, dass ich dir tue? (Que veux-tu que je te fasse?)**

*Was willst du, dass ich dir tun soll? Er sprach: HERR, dass ich sehen möge. Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen. Und alsbald ward er sehend und folgte ihm nach und pries Gott.  
(Lukas 18, 41-43)*

Der Bericht aus Frankreich von Laura Wieczorreck hat mich begeistert. Diese Lockerheit, diese Leichtigkeit und dieses Selbstverständnis darin, mit der die jungen Geschwister in Frankreich ihren Glauben leben und Glaubensfeste feiern, ist im positiven Sinne ansteckend und ich möchte am liebsten sofort mitmachen.

Und ist es nicht auch genau das, worum es im Glauben geht, um Begeisterung?

Ist es nicht genau das, was wir immer wieder hören: Lasst Euer Licht leuchten?

Ist es nicht genau dieses Licht, das uns Menschen anzieht und erfreut?

Ein Lächeln, tief aus der Seele kommend, ist das schönste und hellste Licht das leuchten kann. Diesem Lächeln kann sich keiner entziehen, denn es kommt von Gott. Begeisterung entfacht Freude, Freude entfacht Leichtigkeit, Leichtigkeit entfacht Zufriedenheit und Zufriedenheit öffnet die Tür zur Gelassenheit - Glaubensgelassenheit. Bist Du liebe Schwester, lieber Bruder nicht begeistert von unserem schönen Glauben? Dieses wunderbare Versprechen, das wir bekommen haben, „Maran Atha“ - der Herr kommt bald. Die Gewissheit „Ich werde wiederkommen, ... auf dass ihr seid wo ich bin“. Wir müssten uns doch eigentlich jeden Tag aufs Neue ´nen Keks freuen, oder nicht?



Wir sind Kinder Gottes. Wir kennen unseren himmlischen Vater, weil jeder von uns ihn schon einmal in seiner Herrlichkeit erlebt hat. Wie sind denn die Kinder so? Sind sie nicht voller Leichtigkeit, voller Unbekümmertheit, neugierig, wissenshungrig, lebendig, voller Freude, voller grenzenloser Liebe und machen sie nicht auch manchmal verrückte Sachen! Seien wir doch einmal wieder wie die Kinder und machen uns frei von dem Gewohnten. Heißt es nicht auch: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen!“

Die Regeln, die es gilt zu halten, sind die des Evangeliums, und das ist wichtig und auch gut so. Die anderen Regeln sind unsere eigenen, und die vermögen wir jederzeit zu ändern wenn wir wollen.

Im Ausblick auf den Bezirkstag in diesem Jahr und den Kirchentag 2014 in München, wäre es nicht wundervoll, wenn wir mit der uns geschilderten Begeisterung einladen und abgeben könnten von unserem so wundervollen Glauben? Wäre es nicht schön, wenn wir damit noch viele Menschen gewinnen könnten, sich für Gott zu entscheiden? Lasst uns mal wieder wie die Kinder sein und die Dinge hier und da nicht so verkniffen und eng sehen. Hier und da mal wieder etwas anders machen als sonst. Hier und da mal neue Wege beschreiten. Hier und da mal überprüfen, ob die Zeit nicht reif ist mit der Zeit zu gehen. Anpassen und Verändern heißt nicht gleich Altbewährtes aufzugeben, es heißt lediglich Altbewährtes in einen neuen Kontext erstrahlen zu lassen.

Ich schließe mich Laura sehr gerne an, ein bisschen mehr Leichtigkeit macht manches leichter, nicht nur uns mit anderen, auch anderen mit uns und manchmal auch uns mit uns selber! Ich wünsche jedem von uns viel Freude bei der Begeisterung, der Leichtigkeit und dabei ein (Glaubens)-Kind zu sein.

Sascha Hillebrenner

## Stammapostel Fehr

Liebe Geschwister,

im letzten Heft haben wir uns noch über das Foto mit Seltenheitswert gefreut. Drei Stammapostel auf einem Bild. Dass es solchen besonderen Seltenheitswert bekommen würde, hatten wir nicht erwartet. Die Worte unseres Stammapostels Schneider über den Gesundheitszustand seines Vorvorgängers waren recht ermutigend: „Jetzt geht es ihm etwas besser. Er ist sehr guter Laune, sehr mutig.“

Am 30.06.2013 um 23:30 Uhr kam die Nachricht im Internet, dass unser Stammapostel Fehr heimgegangen sei. Er ist nur 73 Jahre alt geworden. Wir konnten es nicht fassen. Im Trostgottesdienst am 17.07. wies unser Stammapostel Schneider auf unser Bedürfnis hin, an diesem Abend zusammenzukommen, um gemeinsam Gott für all den Segen, all das Gute, das durch Stammapostel Fehr empfangen werden durfte zu danken.

Das wollen wir in unserer Gemeinde auch tun. Ihr seid alle herzlich eingeladen, einen kleinen Dankesbrief abzugeben, den wir in der nächsten Ausgabe veröffentlichen. (Halt nichts Gutes für zu klein).

Ihr könnt mir Eure Zettel wieder zustecken.

Euer Hans

## Bibelworte im Juni/Juli

	<b>Eingangslied</b>	<b>Bibelwort</b>	<b>Bußlied</b>
Mittwoch, 26. Juni	179	1. Chronik 16,29	88
Sonntag, 30. Juni	437	Matthäus 25,35	237
Mittwoch, 3. Juli	227	1. Timotheus 2,3,4	115, 1+2
Sonntag, 7. Juli	161	Lukas 7,14.15	siehe S. 20
Mittwoch, 10. Juli	365	Psalms 122,1-3	138
Sonntag, 14. Juli	427	Lukas 8,40	408, 2
Mittwoch, 17. Juli	373	Hebräer 13,7	227,3
Sonntag, 21. Juli	250	2. Korinther 5, 18.19	132, 3+4
Mittwoch, 24. Juli	213	Apostelgesch. 10,34.35	111, 2

## Termine 07/2013

Datum	Tag	Ort	Uhrzeit	Ereignis
01.08.	Do	Seniorenstätte am Mühlenberg	15:00	Seniorentreffen
11.08.	So	Gemeinde Falkensee	09:30	Gottesdienst für Hörge- schädigte
17.08.	Sa	Sportanlage Braconia	11:00	Bezirkstag Südwest
18.08.	So	Hotel Maritim Saal Maritim	10:00	Bezirkstag- Gottesdienst
25.08.	So	Senioren- residenz	10:00	Gottesdienst in der Residenz
29.08.	Do	Gemeinde Schöneberg	18:00	Gesprächskreis
31.08.	Sa	wird noch be- kannt gegeben	ganz- tägig	Gemeindeausflug

Liebe Leser,

wie Ihr vielleicht schon gesehen habt, fehlt das Bußlied vom Gottesdienst am 07.07.2013 in der Auflistung der Bibelworte.

Einige von Euch werden sich sicherlich noch daran erinnern können, dass das Bußlied zum Gottesdienst für die Entschlafenen von unserem Bruder Martin Loges in Begleitung mit der Orgel vorgetragen wurde.

Nachfolgend haben wir die Möglichkeit, uns nochmals an das Stück und den Gottesdienst zu erinnern und die besondere Atmosphäre während des Vortrags Revue passieren zu lassen.

Viel Freude dabei!

## **Orgellied zum Entschlafenen-Gottesdienst**

Unser Vater, der du bist im Himmel und auf Erden,  
es soll dein heil'ger Name stets gelobt, gepriesen werden.  
Einst werde uns dein selig Reich zu Teil nach bitt'rem Leiden.  
O süßer, reiner Herzenstrost, wenn wir von hinnen scheiden!  
Dein Wille, Herr, der deine nur soll in der Welt geschehen  
und ohne deinen Willen nicht der kleinste Wurm vergehen.  
O gib uns unser täglich Brot und deinen heil'gen Segen.  
Herr! Führe uns mit starker Hand auf deinen Gnadenwegen.  
Barmherz'ger guter Vater du, vergib uns unsre Sünden,  
wie wir auch zum Vergeben stets bereit uns lassen finden.  
Halt die Versuchung von uns fern mit deinem heil'gen Namen;  
erlöse uns, allmächt'ger Gott von allem Übel. Amen!

